

Hamburger

China-Notizen

NF 213

26. Februar 2008



In Reih und Glied

Was läßt sich – nach herkömmlichem Sprachgebrauch – alles aufstellen! Stühle sind das und ein Gerüst, auch die umgefallenen Kegel, Wahlkandidaten und Fußballmannschaften, Bilanzen und Behauptungen. Ein Köter stellt seine Ohren auf und der Koch die Kartoffeln aufs Feuer. Gemeinsam ist solchen Redewendungen, daß ein handelndes Subjekt mit irgendwelchen Dingen etwas vornimmt. Sich selbst stellt gemeinhin nur eine Spezies auf: die Soldaten – und zwar in Reih und Glied.

Seit einigen Jahren ist das Wort vom gut Aufgestelltsein eine Lieblingsvokabel von Wirtschaftsbossen und Politikern. Sie meinen damit, daß ihr Unternehmen oder was immer den "Herausforderungen" der Zukunft oder der Globalisierung oder ähnlichem gewachsen sei, wobei "Herausforderung" ebenso eine Modevokabel ist. Im Hintergrund solcher Redereien steht immer, daß die Redner solche segensreiche

Aufstellung bewirkt hätten. – Ins berühmte "Wörterbuch des Unmenschen" gehört dieses "Aufstellen" ohne weiteres, aber die Sprache von Politikern und Bossen ist stets verräterisch. Träumte nicht die Kanzlerkandidatin A. Merkel vor einigen Jahren wiederholt vom "Durchregieren"?

Unlängst sagte Viola Griehl, Pressesprecherin der Leitung der Uni HH (Welt 02. 02. 2008): "Aber die Fakultäten sind aufgefordert, mit den zu (sic) Verfügung stehenden Stellen ein Konzept zu entwickeln, wie sie sich im Bereich Forschung und Lehre aufstellen wollen." Anlaß dieser Äußerung war die Aufforderung der Uni-Leitung an die Fakultäten, abermals bei den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln 15 Prozent einzusparen – und der Leser begreift: Aha, wie die Soldaten, in Reih und Glied und vor allem gehorsam. Von diesen Fakultäten – den Professoren, weiteren Wissenschaftlern und Studenten – hängen tatsächlich Forschung und Lehre einer Universität ab, doch diese Fakultäten interessieren sich deshalb auch für anderes – beispielsweise, was die Uni-Leitung mit dem Gesamthaushalt der Uni so anstellt. Darüber wahrt diese jedoch tiefes Schweigen.

Ein wenig länger zurück liegt eine Äußerung von Wolfgang Beuß, dem hochschulpolitischen Sprecher der CDU-Bürgerschaftsfraktion (HA 23. 01. 2008). Er lobte die neuerlich "schlanken" Strukturen an der Uni, die sogar zu Einsparungen geführt hätten. Auch dieses "schlank" ist ein Modewort von Bossen und Politikern. Es bedeutet, daß ohne viel abwägendes Hin und Her seitens vorbereitender Instanzen irgendeine Leitung sagt, wo's lang geht – und die nachgeordneten Ebenen haben sich dann allein damit zu befassen, wie sie das in eine neue Wirklichkeit umsetzen können.

Bei einer Armee mag das möglich sein, obwohl die Bundeswehr einmal viel auf den "Bürger in Uniform" gab; auch bei einem Industrieunternehmen, wengleich Aufsichts- und Betriebsräte hier als Kontrollinstanzen operieren. In dieser "neuen" Uni HH kennen die meisten Wissenschaftler und Studenten nicht einmal die Uni-Präsidentin, von Kanzlerin und irgendwelchen Leitungsgremien ganz zu schweigen.

Eine Universität ist eine Versammlung von unabhängigen und selbständig denkenden Wissenschaftlern, etablierten und künftigen. Mit einiger Umsicht ließen sich diese auch bewegen, sich als eine der Uni HH verbundene Gemeinschaft zu verstehen und eine corporate identity – ein nächstes Modewort ! – zu suchen. Gegenwärtig fehlen hierfür anscheinend alle Voraussetzungen. "Aufstellen" werden sie sich bestimmt nicht.